

## KULTUR IN KÜRZE

Exklusivkonzert  
von Tobias Regner

**GÖTTINGEN.** Manchen ist Tobias Regner noch aus der „Deutschland sucht den Superstar“-Show 2006 bekannt. Damals gewann der Sänger die Castingshow und produzierte den Siegersong „I Still Burn“. Auch jetzt ist Regner noch mit Gitarre und seinen Pop-Rock-Liedern in Deutschland unterwegs – so auch am Freitag, 3. Juni, im Nörgelbuff, Groner Straße 23. Ab 20.30 Uhr wird er dort alte sowie neue Songs präsentieren. Tickets für das Konzert können nur gewonnen, nicht gekauft werden. Dafür muss eine Mail mit dem Betreff „Music Meets Money“, dem Namen und der Telefonnummer an joerg-olaf.schramm@commerzbank.com geschickt werden. hsc

## KULTURTERMINE

„Keine Macht dem Schicksal“ titelt die Ausstellung von Dietmar Robert Schröter, die am Freitag, 27. Mai, in der Torhaus-Galerie Göttingen am Stadtfriedhof, Kasseler Landstraße 1, eröffnet wird. Die Vernissage findet um 17 Uhr im Beisein des Künstlers statt. **Das Late-Night-Format DT NachtBar** findet am Freitag, 27. Mai, um 22.30 Uhr nicht – wie gewohnt – in der Bellevue-Bar statt, sondern auf den Stufen vor dem Deutschen Theater in Göttingen, Theaterplatz 11, statt. Das Zwei-Personen-Orchester „Kleine Reise“ gibt ein Open Air Konzert zu hochgeklappten Bürgersteigen und später Stunde, der Eintritt ist frei. **Die Rockin Bs in neuer Besetzung:** Das verheißt Party-Stimmung am Sonnabend, 28. Mai, ab 21.30 Uhr im Nörgelbuff Göttingen. Angekündigt wird Cover Rock quer durch alle Musikzeiten. **Eine Sturm-im-Wasserglaslesung** mit Georg „Grögl“ Eggers aus München gibt es im Rahmen der Feierlichkeiten zum 125. Geburtstag der Jacobikantorei Göttingen am Sonnabend, 28. Mai, im Gemeindesaal, Jacobikirchhof 2. Der Kabarettabend beginnt um 20 Uhr. Karten gibt täglich von 11 bis 15 Uhr in der Jacobikirche und bei nota Bene, Burgstraße 33. asg



Liedermacher mit eigenem Label: Götz Widmann.

FOTO: PETER HELLER

## Sex und Drogen

Liedermacher Götz Widmann mit dem jungen Musiker-Kollegen Fink zu Gast in der Tangente

VON JORID ENGLER

**GÖTTINGEN.** Kein Konzert soll sein wie das andere. Ohne Setlist ist der Liedermacher Götz Widmann in dem Club Tangente aufgetreten. Welche Lieder er sang, entschied er spontan. Heraus kam eine ebenso versaute wie geistreiche musikalische Mischung. Einige seiner Fans nennen ihn auch „Weedman“. Nicht verwunderlich, denn in seinen Texten besingt Götz Widmann Haschisch und plädiert für dessen Legalisierung. In „Die Zaubersteuer“ liefert der Sänger mit abgeschlossenem Studium der Betriebswirtschafts-

lehre gleich das Rechenbeispiel für die ökonomischen Vorteile einer Legalisierung. Dem volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen sei mehr gedient, wenn Drogenfahnder Terroristen jagten, Arbeitsplätze verteilt und Steuern mit einem Lächeln im Gesicht beglichen würde.

Für eine Frauenquote  
bei der Einwanderung

Neben den Drogen widmet sich Widmann, der seinen Gesang mit der Gitarre begleitet, auch aktuellen Debatten. Bei der Einwanderung spricht er sich für die Frauenquote aus. „Eine der wichtigsten Ur-

sachen für Fremdenhass ist sexuelle Frustration“, analysiert Widmann halb scherzend, halb ernsthaft. Das Protestlied „Für euch“ gegen die jungen Menschen, die sich nur für ihre Spielkonsolen interessieren, bringt Widmann schon bei der Ankündigung in Verlegenheit. Das Publikum, überwiegend bestehend aus 20- bis 30-Jährigen, beschwichtigt er: „Ich beschimpfe euch jetzt die nächsten drei Minuten, aber für mich verkörpert ihr die intelligent-sympathische Minderheit.“

Als Support hat der bekennende 50-Jährige seinen jungen Musiker-Kollegen Falk

aus Berlin mitgebracht. Mitten im Konzert überlässt Widmann ihm die Bühne. Falk erweist sich mit pointierten Texten und beißendem Humor mehr als würdig. Falks Solo-Konzert in Göttingen im November ist sicherlich einen Besuch wert.

Dicht gedrängt auf  
dem Boden sitzend

Drei Stunden spielte und sang Widmann für sein Publikum, das dichtgedrängt auf dem Boden vor der Bühne saß. Die Zugaben summierten sich zu einer zweistelligen Zahl. Ob politisch oder vulgär, Widmanns Lieder sind immer unterhaltsam.

## Zur Person

**Der Liedermacher Götz Widmann**, Jahrgang 1965, war schon häufig zu Gast in Göttingen, früher im Café Kreuzberg, inzwischen meist in der Tangente, eingeladen von dem Verein „Kreuzberg on Tour“. Mit seiner Ehefrau, der Schweizerin Sabina Widmann, betreibt er das Label „Ahugal“, mit dem Götz Widmann junge Kollegen fördert wie den Liedermacher Falk, den er gerne als Support mit auf seine Touren nimmt. pek

## ROMAN

26. Fortsetzung

Hörgerät? Kim spürte, dass sie blass wurde. »Sind Sie Arzt, oder was?«

»Nein, aber ich kenne mich damit aus.«

»Das kann Ihnen doch egal sein«, wehrte Kim ab. Dieses Gespräch war ihr peinlich, der Typ war ihr unheimlich und sie hatte keinen Bock, sich von ihm vorschreiben zu lassen, ob sie Musik hörte oder nicht.

»Ich fühle mich verantwortlich, weil Sie in meinem Unterricht verletzt wurden.«

»Verletzt? Quatsch. Ist doch nix passiert.«

»Eine Verletzung kann viele Formen haben. In Ihrem Fall ist es ein Hörschaden.«

Das Wort klang für Kim nach Altersheim. Sie stieß ein schnaubendes Lachen aus.

»Sie benehmen sich kindisch.«

Kim war verwirrt. Seefeld interessierte sich mehr für ihr Wohlergehen als die Klassenlehrerin, die zwar immer wieder wegen des fehlenden ärztlichen Attests nervte, das Ganze aber offenbar nur als Formalität betrachtete. Jedenfalls hatte sie Kim noch nie gefragt, wie es ihrem Ge-

hör ging. Trotzdem machte die Klassenlehrerin einen auf mütterlich, während Seefeld sich benahm wie ein sprechender Eiszapfen. Eiskalt in seiner Stimme, seiner Körperhaltung und in seiner Kritik. Nervig in seiner Beharrlichkeit. Aber ernsthaft an ihrer Gesundheit interessiert. Und außerdem ein Kung-Fu Profi. Ab-ar-tig!

»Ich werde mich mit Ihrer Mutter in Verbindung setzen«, sagte Seefeld.

»Viel Glück«, erwiderte Kim spöttisch.

»Mit Glück hat das nichts zu tun.« Seefeld löste die verschränkten Arme und griff nach seiner Tasche.

»Nutzen Sie Ihren Verstand und gehen Sie zum Arzt. Freiwillig. Sonst werde ich Sie persönlich dahin schleifen.«

Kim stand wie vom Donner gerührt am Pult, während Seefeld ihr zunickte und gemessenen Schrittes den Raum verließ. Hatte er ihr etwa gedroht? Was war der Typ nur für ein Irrer?

## Allein kann ja jeder

VON JUTTA PROFIJT

\*\*\*

»Wo ist denn die alte Hexe aus Hänsel und Gretel hin?«, fragte Thomas, als er nur noch wenige Schritte von den beiden entfernt war. Sein Vater und die Frau drehten sich gleichzeitig um.

»Ihr Finger ist im Winter abgestorben und zuletzt zeigte auch ihr Umhang deutliche Lücken.«

Maximilian Baron zu Gerlingstein lächelte, während er sprach und umarmte seinen Sohn auf die übliche, rustikale Art. Dann zeigte er auf die Frau an seiner Seite. »Darf ich dir die Fee vorstellen, die die alte Hexe verjagt hat? Diplom-Landschaftsarchitektin Sandra Bienefeld.«

Ihr Teint war frisch, die Augen von einem dunklen Veilchenblau und ihre Zähne strahlend weiß, wie Thomas sehen konnte, als sie ihn anlachte. »Was ist das für ein Gerede von der bösen Hexe?«

Sie war fast so groß wie Thomas und hielt sich, im Gegensatz zu vielen anderen hochgewachsenen Frauen,

sehr aufrecht. Athletisch war der Begriff, der Thomas in den Sinn kam.

»Einer von diesen Figurenbäumen sah für mich immer aus wie die Hexe aus meinem illustrierten Märchenbuch«, erklärte Thomas bereitwillig. »Sie hat mir ziemliche Angst eingejagt als ich klein war.«

»Vor meinem Zimmerfenster stand eine Trauerweide, die in stürmischen Nächten ihre Zweige wie die Beine einer riesigen Spinne über die Scheibe jagte. Ich weiß also ungefähr, wie Sie sich gefühlt haben müssen«, entgegnete Frau Bienefeld. Sie strich sich mit einer nicht ganz sauberen Hand eine honigblonde Haarsträhne aus dem Gesicht und hinterließ einen dunklen Streifen an der Schläfe. »Aber die bösen Gestalten sind jetzt alle weg.«

»Heute hätte ich keine Angst mehr davor«, sagte Thomas.

»Ich habe Ihnen ja gesagt, dass Sie von meinem Sohn keine Begeisterung erwarten dürfen«, warf Baron zu Gerlingstein mit einem spöttischen Lächeln ein.

Sandra Bienefeld lachte leise. »Bisher ist ja noch nicht zu sehen, was anstelle der alten Hexe kommt. Wenn Ihr Sohn erst den neuen Park sieht, wird er sich wünschen, dass die Sonne vierundzwanzig Stunden am Tag scheint, damit er sich an diesem Anblick freuen kann.«

Ganz schön keck, dachte Thomas, aber er war nicht unangenehm berührt. Im Gegenteil. Erstaunt stellte er fest, dass das Selbstbewusstsein der jungen Gartenarchitektin ihm gut gefiel.

Ellen seufzte genervt, als es wiederholte Male an der Tür klingelte. Sie war mit ihrer Arbeit im Rückstand und hatte keine Zeit für weitere Störungen. Trotzdem stand sie auf. Schon durch das kleine Fenster in Augenhöhe erkannte sie Andrea und öffnete erfreut.

Fortsetzung folgt



Aus „Allein kann ja jeder“ von Jutta Profijt. 336 Seiten, 14,90 Euro. © 2015 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München